

Zu Jer 3,21-4,4 (Bibellese 7.10.2020)

Die Götzen-Kultstätten auf den Hügeln überall im Land nimmt Jeremia als Symbol für den Irrweg der Menschen weg von Gott, hin zu anderen Mächten und trügerischen Hoffnungen. Er ruft im Namen Gottes zur Abkehr von den trügerischen Hoffnungen und zur erneuten Hinwendung zu Gott auf. Das Hoffen auf die vielfältigen Götter drückt grundlegend aus, dass der Mensch stets auf etwas hofft und wartet, damit er dadurch mehr Lebensfülle realisieren kann – Es fragt sich nur, worauf er dabei setzt.

VV. 3,21 (ff.): Klage und Scham über den „verkehrten Weg“

→ ***Was hat wohl die Israeliten dazu gebracht, solche Wege einzuschlagen?***

→ ***Wo habe ich mich schon mal verrannt in etwas, was sich mehr und mehr als trügerisch (= nicht belastbar, nicht stabil) herausgestellt hat?***

V 4,1. : „wegtun“ und „nicht mehr umherschweifen“: Manchmal gibt es tief sitzende Hoffnungen oder Sehnsüchte, die immer wieder enttäuscht werden aber uns dennoch nicht loslassen.

→ ***Wie sind meine aktuellen Hoffnungen und Sehnsüchte: Trügerisch und Unruhe-stiftend? Oder stabile, feste Hoffnung, die mir Frieden gibt?***

V. 4,4a: „Pflügt Neuland, sät nicht unter die Dornen“ - Nicht Nachbesserung, sondern Neuanfang.

→ ***Wo beharren wir als Gemeinde / ich persönlich in Gewohntem, das „unter Dornen“ ist, also keine Frucht erwarten lässt?***

→ ***Was würde wirklich „Neues“ mir für Kosten (Mühe) abverlangen? Was würde es bringen?***

V. 4,4 b: Schlimme Konsequenz bei Missachtung: Gericht, Strafe, „Gegen die Wand“-Laufen mit den eigenen Plänen.

→ ***Wo geht uns als Gemeinde / mir persönlich vielleicht viel Segen verloren, weil wir uns auf Gottes Aufrufe nicht einlassen?***